

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:

Jährlich 18 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
prämumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenckler, Senatorska 18.

Neu! Schlittschuh „COLUMBUS“
vom Wiener Eislauf-Verein
als bester und zweckmäßigster Schlittschuh
empfohlen.
Vorteile: Vermeidet das so unge-
legene und für die Gesundheit schäd-
liche Wechseln der Schuhe. Höchste
Eleganz! Einfachste Construction,
Schnelle und unbedingt sicherste Be-
festigung, leichteste Reinigung.
Ferner empfehle folgende Systeme:
Jaffon, Gahnes, Princeß, Germania, Austria, Halifax, Merkur, Helvetia, Eisvogel, Schraubenschlittschuhe,
sämmlich vernickelt und unvernickelt in
allen Größen.
Karl Mogk.

NEW-YORK,
Gegenseitige Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft.
Errichtet 1845.
Freie Policen mit Gewinnansammlung.
Unanfechtbar
(nach zwei Jahren),
Unverfallbar
(nach drei Jahren).
Jede nähere Auskunft erteilt der Haupt-
Agent
Karl Łaska,
Lodz, Meyer's Passage.

garde-Regiment, eine Halbkompagnie des
Litthauischen Leibgarde-Regiments, das 8. Re-
serve-Bataillon, sowie das Leibgarde-Rosaken-
regiment Sr. Majestät, dessen Regimentsfest
eigentlich auf den 4. Oktober fällt. Diese
Truppenteile trafen einer nach dem andern
um 11 Uhr Vormittags in der Manège ein;
eine Stunde später fanden sich auch die Chefs
der in Petersburg garnisontrenden Truppen-
theile ein; unter der Generalität befanden sich
unter Anderem die Minister Wassowewi
und Graf Woronzow-Daschlow, der Ministers-
gehilfe Schebela, der Generalschafes Obrut-
schew, Graf Deyben, sowie die Militär-
attachés der in Petersburg vertretenen Mächte.
Gegen 12 Uhr erschienen auch Ihre
Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürsten Wladimir,
Alexei und Sergei Alexandrowitsch, Nikolai
Nikolajewitsch der Jüngere, Michail Nikolaj-
ewitsch, Nikolai und Georg Michailowitsch,
sowie die Großfürstinnen Maria Pawlowna
und Elisabetha Fedorowna; ferner Prinz
Alexander von Oldenburg nebst Gemahlin und
Herzog Eugen von Leuchtenberg.

Präzise 12 Uhr erschienen Ihre Ma-
jestäten, der Kaiser und die Kai-
serin in der Manège. Ihre Majestät
die Kaiserin begab sich unverweilt in die
Kaiserliche Loge, woselbst sich die Großfürst-
innen befanden, während Sr. Majestät der
Kaiser durch den Haupteingang in die
Manège eintrat. Generalleutnant Richter
überreichte Sr. Majestät dem Kaiser,
Hochschwefel der die Uniform des Moskauer
Leibgarde-Regiments trug, den Rapport, wo-
rauf Sr. Majestät die Mannschaften begrüßte
und sie zum Feste beglückwünschte. Alsdann
wurde mit dem Gottesdienst begonnen, nach
dessen Beendigung Sr. Majestät in Begleitung
der Großfürsten und der Suite die Front der
Truppenteile abschritt, welche alsdann den
Zeremonialmarsch ausführten. Gegen 2 Uhr
Nachmittags kehrten Ihre Kaiserlichen
Majestäten ins Anichkow-Palais zurück,
wohin sich auch die Großfürsten und Groß-
fürstinnen, viele Truppenteile, sowie die Offi-
ziere der Truppenteile, welche bei der Parade
vorgestellt worden waren, begaben. Um 3
Uhr wurde im Palais das Frühstück serviert,
zu welchem sich außer den Gliedern der Kaiser-
lichen Familie und mehreren Generälen die
Offiziere der, zu der Parade in der Michael-
Manège befehligten Truppenteile, einfanden.
Während des Frühstücks spielten die Hofkapelle
und das Musikkorps des Moskauer Leibgarde-
Regiments. Sr. Majestät der Kaiser
geruhte auf das Wohl sämtlicher, zur Parade
beordert gewesenen Truppenteile zu trinken.

Ueber General-Lieutenant N. D.
Eselwestrow, der kürzlich in Paris einem
Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, ent-
nehmen wir Reiseblätter nachstehende bio-
graphische Daten.

N. D. Eselwestrow entstammte einer
adeligen Familie des Gouvern. Simbirsk und
ist im Jahre 1830 geboren. Er erhielt seine Bil-
dung in der ehemaligen Schule der Gardeführer

und absolvierte den Kursus derselben im Jahre
1847 mit einem Diplom I. Klasse, um sofort
als Cornet in das L.-G.-Gusaren Regiment
Seiner Majestät einzutreten. Im Jahre
1849 machte der junge Offizier die ungarische
Campagne mit und wurde fünf Jahre später
zum Adjutanten beim General-Adjutanten
Grafen Rüdiger ernannt, der das Garde- und
Grenadier-Korps kommandierte. Von 1855
bis 1858 war Eselwestrow im Range eines
Kapitans wiederholt im Auftrage seiner Vor-
geordneten ins Ausland gereist, nachdem er be-
reits 1856 zum Adjutanten beim Chef der
Gendarmen ernannt war. Um dieselbe Zeit
erfolgte seine Ueberführung in das L.-G.-
Kürassier-Regiment Ihrer Majestät. Im Jahre
1849 wurde er zum Oberst befördert und zwei
Jahre später dem Minister des Innern als
Beamt für besondere Aufträge attachiert.
Auf Befehl des Ministers Grafen Balasew
reiste er 1863 in den Gouvernements Sim-
birsk und Nishni-Nowgorod und sammelte
offizielle Daten über den Handel und die
Industrie des Wolga-Gebiets. Vier Jahre
später erfolgte seine Beförderung zum General-
Major und Ernennung zum Gouverneur von
Penja. Sieben Jahre lang verwaltete Gene-
ral Eselwestrow diesen Posten, bis er aus
Gesundheitsrücksichten im Jahre 1872 den-
selben verlassen mußte und ins Ausland
reiste. In demselben Jahre verließ er auch
den Militärdienst. Drei Jahre später wurde
N. Eselwestrow im Range eines Geheimraths
zum Ehren-Vormund im Moskauer Pupillen-
rath ernannt, ging jedoch bereits 1878 in den
Gendarmen-Dienst über und wurde zum Ge-
helfen des Chefs der Gendarmen und Haupt-
chefs der ehemaligen III. Abtheilung ernannt.
Als im August desselben Jahres General-Ad-
jutant Mesenzow ermordet wurde, trat N.
Eselwestrow an seine Stelle, blieb jedoch auf
derselben nur bis zum Oktober desselben Jah-
res, wo er den Dienst quittierte und mit dem

(Nachdruck verboten.)
Eine Hochzeitsreise.
Erzählung
v. F. Arnesfeldt.

(4. Fortsetzung.)
Was soll das Mädchen hier anders thun,
als Briefe an Benno schreiben und von ihm
träumen? Kennt sie in dem ewigen Einerlei
der Tage etwas, das sie erfüllt? Ist ihr je
ein junger Mann nahe gekommen, mit dem
ein Vergleich nicht zu Benno's Gunsten
ausgefallen wäre? Daß sie die Gemüthe
der Residenz kosten, daß sie umringt sein von
einem Kreise lebenswürdiger, eleganter, vor-
nehmer junger Männer, und Benno ist ver-
gessen wie die Puppen und das Rinderpielzeug,
welches das erwachsene Mädchen in den Win-
kel wirft.
„Wahrscheinlich würde sie glücklicher“, wandte
er ein; aber seine Frau unterdrückte ihn.
„Nein!“, rief sie, ich kenne mein Kind
besser, als Du es kennst, besser, als es sich
selbst kennt. Das physische Leben
als christliche Kaufmannsfrau wird ihr nicht
genügen, so wenig es mir genügt hat. Zu
lange habe ich es ertragen. Mache ihm ein
Ende!
„Wenn Benno kommt“, war seine An-
wort.
Frau Goldner wartete auf ihn und war
sehr ungehalten, als seine Anwesenheit sich über
den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt verlan-
gen zu wollen schien, — und dann kam er
doch früher, als er selbst gewollt, und als an-
dere vermuthet hatten, kam in Folge einer un-

erhörten, ihm schier unglaublich klingenden
Nachricht.
„Das Haus Treuenfeld u. Goldner in
M. hat seine Zahlungen eingestellt“, war der
ganze Inhalt des Kabeltelegramms, das er in
den zitternden Händen hielt, in das er starrte,
dessen Wortlaut er in sich aufnahm, und dessen
Sinn, dessen Bedeutung zu fassen, sich sein
ganzes Sein empörte.
Er hatte es erlebt, daß Throne gewankt
und gestürzt waren, daß mächtige Herrscher
ihrer Kronen beraubt, ins Exil wandern muß-
ten; auf dem freien Boden Amerikas war ihm
mehr als einmal der Abkömmling eines ur-
alten Adelsgeschlechts begegnet, der auf seinen
Stand und seinen Namen verzichtet hatte, um
hier als schlichter Arbeiter zu leben. In sei-
ner Anhänglichkeit und seiner Verehrung für
das Althergebrachte hatte Benno ein tiefes Ver-
ständniß und eine lebhafteste Theilnahme für der-
artige Schicksalswechsel gehabt, und dennoch
fehlte ihm jetzt die Fähigkeit, das eigene Ge-
schick zu begreifen. Fest wie der Fels, gegen
den die Wogen des Meeres branden ohne ihn
jemals erschüttern zu können, hatte er das Haus
Treuenfeld und Goldner geglaubt; wußte er
auch, daß während seiner Minderjährigkeit nicht
Alles geblieben war, wie es gewesen, das —
das hätte er nie für möglich gehalten.
Am Abend des Tages, der ihm die Un-
glücksbotschaft gebracht, bestieg er ein Schiff,
das segelfertig im Hafen von New-York lag;
zwei Tage später stieg er in Hamburg an's
Land. Er nahm sich nicht die Zeit, bei Ge-
schäftsfreunden nähere Erkundigungen einzuzie-
hen, er mochte auch Niemand unter die Augen
treten; kam er sich doch entehrt, ja gebrand-
markt vor.
Unvermuthet traf er in M. ein. Ohne

sich nur Zeit zu nehmen, den Reifstaub von
seinen Kleidern zu schütteln, eilte er nach dem
Hause seiner Väter und fand vor demselben
wie erstarrt still. Die Gewölbe waren ge-
schlossen, er glaubte das Schloß, das auf
schwarzem Grunde in goldenen Buchstaben die
Namen Treuenfeld und Goldner zeigte, sei mit
einem Trauerkloster umgeben. Es war nur der
Schleier seiner Thränen, der sich ihm wie ein
Nebel vor die Augen legte.
Er fuhr sich mit der Hand über das Ge-
sicht, als müsse er dieses Zeichen der Schwäche
wegwischen. Todtenbleich und hohlhängig, aber
festen Schrittes trat er ins Haus.
3.
Seinem Herzen, das ihn nach der Goldner's-
chen Wohnung zog, Schweigen gebietend, lenkte
Benno die Schritte zuerst nach dem Theile des
Gebäudes, der die Geschäftsräume enthielt.
Er wollte die Umstände, welche die unerhörte
Katastrophe herbeigeführt hatten, von Niemand
erfahren, als von Goldner selbst, wollte in der
Heimath Niemand sehen, Niemand sprechen,
ehe er den ganzen Umfang seines Unglücks
und seiner Schmach kennen gelernt hatte.
Den alten Diener, der ihm bei seinem
Eintritt in das Haus mit einem Ausruf der
Verwunderung entgegenkam und ihm wortreich
seine Freude über das Wiedersehen und seine
Theilnahme an dem Vorgefallenen ausdrückte,
wollte, wies er schroff zurück und verlangte,
kurz und befehlend, zum Herrn geführt zu wer-
den. Als der alte Mann, diesem Gebote fol-
gend, den Weg nach dem Benno wohlbekannten
Privatcomptoir einschlug, wartete dieser seine
Rückkehr nicht ab, sondern eilte ihm nach und
betrat unmittelbar hinter ihm das Gemach.
Es war noch ganz derselbe Raum, das
Hinterzimmer, welches den Vertretern der Firma

Treuenfeld und Goldner von jeher als Privat-
comptoir gedient hatte. Von den mit dunklen
Eichenholz getäfelten Wänden blickten aus brei-
ten Goldrahmen die Bildnisse der Vorgänger
herab; ein fester Schrank, in welchem die Ge-
heimbücher der Handlung verwahrt wurden,
Stühle mit grünem Sammet überzogen und ein
Doppelpult bildeten das Ameublement des
Zimmers, in dem ein Halbdunkel herrschte;
denn die Fenster waren durch grüne Gardinen
halb verhüllt und von Außen mit Weinlaub
umspinnen, durch welches zitternd und gedrohen
die Strahlen der goldenen Morgensonne bran-
gen. Sie fielen auf das bleiche gramgezeichnete
Gesicht eines Mannes, der in gebeugter Haltung
unthätig auf dem gewohnten Plaze am Dopp-
pulte saß.
Goldner, der bisher ein stattlicher, lebens-
lustiger Mann gewesen, schien während des
Jahres, wo Benno in der Ferne weilte, um
Jahrzehnte gealtert zu sein. Als der Diener
ihn den Ankommennden meldete und Benno
dicht hinter dem Alten in dem Rahmen der
Thür erschien, fuhr Goldner entsezt und todten-
bleich auf, als habe er ein Gespenst gesehen.
Seine Kniee wankten, kraftlos sank er in den
Stuhl zurück und einige Minuten herrschte ein
hanges Schweigen zwischen Vormund und
Mündel.
„Wohl ruhten Benno's Augen nicht ohne
Mitleid auf der verfallenen Gestalt; wohl auch
hatte er sich vorgenommen, was er auch er-
fahren werde, Ruhe und Mäßigung zu bewah-
ren; aber ein Wort der Begrüßung vermochte
er doch nicht zu finden. Bleich, mit düster
zusammengesetzten Augenbrauen und fest auf-
einandergepreßten Lippen stand er dem tiefe-
beugten Manne gegenüber.
„Benno, Du hier!“ rammelte Goldner

Wladimir-Orden 2. Klasse ausgezeichnet ward. Am Ende desselben Jahres wurde Stelwestrom zum Ehrenvornund der St. Petersburger Besoldung des Pensionsrats ernannt und bezieht den Posten bis zu seinem Lebensende. Im Jahre 1883 nahm er Urlaub und reiste in's Ausland. — Der Verstorbene besaß große Güter in den Gouvernements Tula, Tambow, Sjaratow und Simbirsk und zahlreiche kostbare Fabrikten.

Moskau. Die Moskauer Spirit- und Branntweinbändler haben der „M. D. Z.“ zufolge im Oktober d. J. insgesamt 1,504,423 Rbl. 59 Kopek an Acise in der Moskauer Rentel eingezahlt. Die Firma Smirnow erlegte den höchsten Acisebetrag mit 731,641 Rbl. (und zahlte außerdem noch 19,685 Rbl. in Renten anderer Gouvernements ein). Von den übrigen Moskauer Firmen haben für den Monat Oktober an Acise entrichtet: die Gesellschaft von Wwe. Popow 212,153 Rbl., Schustow 101,368 Rbl., Protopopow 99,350 Rbl., Striedter 73,933 Rbl., Rabotkin 67,000 Rbl., Dechariot 53,000 Rbl., Ssemennow 51,000 Rbl., Sinjuschin 36,968 Rbl., Timofjewski 33,880 Rbl., Lenzinger 10,213 Rbl., Guimartowski 7416 Rbl., Kresnow 3141 Rbl. und die Marien-Gesellschaft 2725 1/2 Rbl.

Ausländische Nachrichten.

— Zum Thronwechsel in den Niederlanden und Luxemburg liegen folgende Meldungen vor: Die Königin-Regentin Emma erließ im Namen der Königin Wilhelmine eine Proklamation, in welcher sie das Ableben ihres geliebten und theuren Gemahls dem Lande mittheilt. Da sie zur Regentin während der Minderjährigkeit bestimmt sei, übernehme sie diese Aufgabe im Vertrauen auf Gott und flehe, daß die Erfüllung derselben dem Lande und dem Volke zum Wohle gereichen und das Königthum festigen möge. — Wie nunmehr bestimmt ist, wird die Leiche des Königs am Montag mittels Sonderzuges nach der Residenz überführt werden. Die Königin und die Königin-Mutter werden an demselben Tage Vormittags 10 1/2 Uhr im Haag ankommen. Am Sonnabend, 29. November, wird in dem großen Saale des Schlosses Loo ein Trauergottesdienst stattfinden. Bei der Leichenfeier wird der Erzherzog Friedrich den österreichischen Kaiser vertreten. Wie verlautet, soll auch eine Deputation des 63. österreichischen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Verstorbene war, zu der Beisetzung nach Holland entsendet werden. — Der Prinz-Regent v. Bayern entsendet seinen Generaladjutanten Generalleutnant Frhr. v. Sagenhofen nach Frankfurt a. M., um den Großherzog Adolf von Luxemburg zu begrüßen. Der Großherzog wird, wie verlautet, heute zur Eidesleistung in Luxemburg eintreffen, am Bahnhof von den Behörden begrüßt werden und bis Schloß Walferdingen fahren. Gutem Vernehmen nach ist dem Großherzog ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen. — Das luxemburgische „Amtsblatt“ bringt

die aus Frankfurt a. M. datirte Antwort des Großherzogs an die Regierung, in welcher er erklärt, die luxemburgische Krone annehmen zu wollen, dabei Gott bittend, seine Herrschaft und sein neues Vaterland zu segnen. Der Großherzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln und schließt, obgleich er gewünscht hätte, zunächst vor dem Sarg des heimgegangenen Fürsten zu knien und der Königin sein tiefes Beileid auszudrücken, so glaube er doch, vor Allem den Bestimmungen der Verfassung genügen zu müssen, sich nach seiner Hauptstadt zu begeben und dort den Eid auf die Verfassung vor der versammelten Kammer abzulegen.

Weitere Hochwassermeldungen (vom 26. d. M.):

Köln. Der Rhein ist während der vergangenen Nacht von 5,24 auf 5,72 Meter gestiegen, in Mainz um einen halben Meter, in Koblenz seit gestern 1,34 Meter. Von allen drei Plätzen wird weiteres Steigen gemeldet. — Tena. In den Nachbarorten Benigenjena und Kammsdorf sind durch das Hochwasser 15 Häuser zerstört worden; auch einige Personen sollen ungelungen sein. Der Eisenbahnstamm der Saalbahn bei Loebstedt ist 50 Meter weit weggespült. — Dresden. Die Elbe ist im Laufe der Nacht reißend angewachsen. Die nach der letzten Hochfluth an der Augustusbrücke angebrachten Gerüste wurden vom Wasser fortgerissen. Vom Oberlaufe wird weiteres Steigen gemeldet. — München. In Folge von Hochwasser werden Bahnunterbrechungen auf den Linien Zapfenort-Büchensfeld, Hof-Marggrin und Passau-Freyung gemeldet. Zwischen Petershausen und Reichertshausen ist gestern Morgen der Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Personenzuge verhindert worden. Die beiden Züge waren nur mehr sechs Meter von einander entfernt. — Bad Kösen. Das Hochwasser hat im Saalthal große Verberungen angerichtet. Die 800 Jahre alte Saalbrücke und mehrere Häuser wurden weggerissen; in Lengefeld sind ebenfalls mehrere Häuser fortgerissen und das Unstruthal ist überfluthet. Der Wasserstand in Kösen ist höher als im Jahre 1799. — Schleswig. Gestern Abend hat das Hochwasser seinen höchsten Stand gehabt, seitdem ist langsame Sinken eingetreten. Der Verkehr auf der Schlei-Bahn ist eingestellt worden, da der Bahndamm überfluthet ist. Am Gottorfserdamm fuhr die Pferdebahn durch überfluthete Strecken. Heute früh zeigte sich in der Schleimünde langsame Steigen, jedoch droht trotz des Nordost-Windes keine ernstliche Gefahr. Aus Sonderburg, Flensburg und Apenrade werden ebenfalls Ueberschwemmungen einzelner Theile gemeldet. — Kiel. Der Wasserstand an der ganzen Schleswig-Holsteinischen Küste beträgt 7 bis 9 Fuß über Null. Ueber Schäden liegen Berichte vor aus Neustadt, Ederförde, Kappeln, Schleswig, Flensburg, Sonderburg, Apenrade und Hadersleben. Bei Stein an der Kieler Förde erfolgte ein Dammbruch, wobei ein Menschenleben verloren ging; Schiffe sind mehrfach gesunken. Seit gestern

Abend ist das Wasser auf 66 Zoll gefallen. Bei starkem Winde ist erneutes Steigen des Wassers nicht ausgeschlossen. — Rostock. Die niederen Stadttheile von Wismar und Rostock sind andauernd überfluthet. Bei Boel strandete ein schwedischer Schoner; die Mannschaft wurde gerettet. — Rüttich. In Folge starker Regengüsse sind die Durthe und die Besdte aus ihren Ufern getreten und haben die Umgegend mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt. An mehreren Stellen sind die Verbindungen unterbrochen. In Rüttich sind verschiedene Raks überschwemmt, der Verkehr daselbst ist unmöglich. In Grivegnée und Angleur drohen mehrere Fabriken einzustürzen.

Witterungsbericht von Rudolf Falb.

Berlin, 21. November. Seit dem 8. November hat die allgemeine Witterung einen ruhigen Charakter angenommen; der sich zunächst darin widerspiegelt, daß schon seit dem 7. keine Sturmwarnung erlassen wurde. Dieser auffällige Kontrast mit dem Witterungsaufstau des Oktober harmonirt sehr gut mit der theoretischen Abnahme der Fluthkraft im Monat November. Wenn auch die mit dem 8. eingetretene Aufklärungstendenz im Verlaufe der folgenden Tage keineswegs zum Durchbruch gelangte, so waren doch in der Woche vom 7. zum 13. November die Regengüsse in Deutschland und Oesterreich mit sehr wenigen lokalen Ausnahmen entschieden geringer geworden. Zwar machten sich — vollkommen analog zu den die letzte Fluthkonstellation (28. Oktober) begleitenden Gewitter-Erscheinungen — die Wirkungen des Neumondes (12. November) stellenweise schon zwei Tage früher geltend (Kriest hatte am 10. ein sehr starkes Gewitter); allein zu ausgedehnten Regengüssen kam es erst vom 13. zum 14. November. Von da ab wurden die Niederschläge wieder geringer. Erst am 18., dem Tage der Erdnähe des Mondes, zeigten sich die ersten Spuren einer Depression, die sich später im hohen Norden intensiv entwickelte und dann am 19. und 20. regnerisches Wetter, besonders an der Nord- und Ostsee, hervorrief. Somit hat sich auch unsere letzte Prognose in ihren beiden Terminen erfüllt.

Am 9. November fand in Tiflis ein starker Erdbeben statt. Höchst auffällig ist ferner — mit Rücksicht auf die von uns vertretene Anschauung über den auf Hochfluthtagen auch im Innern der Erde vermehrten Wasserdruck und die dafür wiederholt beigebrachten Thatsachen — der Umstand, daß in dem Erstschachte der Mansfelder Bergwerke bei Eisleben, in welchem am kritischen Termine des 28. Juli 1889 ein erster Wasserbruch erfolgt war, am 11. November d. J. (einen Tag vor einem kritischen Tage zweiter Ordnung) neuerdings ein solcher stattgefunden.

Es naht nun der 26. November, welcher zwar nur dritter Ordnung ist, aber durch die an demselben eintretende Mondesfinsternis nach unserer Theorie eine erhöhte Bedeutung gewinnt. Es dürfte demnach bereits vom 24. November ab sich die Witterung wieder verschlimmern, für den Fall eines vorausgehenden höheren Barometerstandes aber eine Beripatung der Krisis eintreten.

Rudolf Falb.

Tageschronik.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatisgemeinde: Sonntag, den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr im Beisaal der Brüdergemeinde: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Rantthaler.) Nachmittags 3 Uhr im Konfirmationsaal Kinderlehre. (Herr Pastor Rantthaler.)

Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde. (Herr Hilfsprediger Rutkowski.)

B. Johannisstirke: Sonntag Vormittags 10 Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 6 Uhr Abendgottesdienst. (Herr Diakon Schmid.)

Montag Abend 8 Uhr Missionsstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Stadtmissionsaal: Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Freitag Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

— Zur Mordthat im Eisenbahnzuge. Auch der Name des zweiten Mörders „Janet“ ist genau festgestellt worden. Er heißt Johann Wyroskiewicz. Der Hauptführer Franz Pawlak ist der Sohn eines Landmanns in Leopold Krölenste bei Legoy. Seit der frühesten Jugend verrieth Pawlak einen niedrigen, schlechten Charakter. Die ganze Strenge seiner noch heute lebenden Eltern blieb fruchtlos, er war

stets ein Laugenichts, hatte aber Talent zum Lernen. In der Legoyeer Gegend war er auf den Gütern Kozub, Pradzew, Rybitow und Kuchary als Diener angestellt und war dessen Führung die allerschlechteste. Es ist bekannt, daß er bei dem Ueberfall in der Gostyniner Gegend und, wie schon erwähnt, bei dem Attentat auf den Cassierer der Scheibler'schen Baumwoll-Manufacturen theilhaftig war. Der gestrige Tag brachte einige wichtige Details, die aber, um die Untersuchung nicht zu stören, nicht veröffentlicht werden dürfen.

— Von Herrn Dr. Ellram, der, um sich mit dem Koch'schen Heilverfahren bekannt zu machen, gegenwärtig in Berlin weilt, geht uns ein Schreiben zu, das wir mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, welches Prof. Koch's Verfahren auch in unseren Beseitigen erregt hat, nachstehend veröffentlichen. Herr Dr. Ellram schreibt:

„Heute Früh mit dem Courierzuge langte ich in Berlin an. Schon was ich während der Fahrt sah und hörte, ließ mich einen außerwöhnlichen Aergze- und Krankenverkehr hier erwarten. Nach ungefährender Schätzung waren es wohl etwa 20 Kollegen aus Rußland, die mit mir der gleiche Zweck: Koch's Heilmethode der Schwindsucht (Tuberculose) zu studiren, nach Berlin führte. Wieviel Kranke außerdem mit dem Zuge reisten, kann ich nicht einmal vermuthen; jedenfalls waren alle Waggons überfüllt, und das Gespräch drehte sich um fast weiter nichts als um den erwähnten neuen und vielleicht größten Triumph der Heilwissenschaft. Die Hotels sind überfüllt, die Kliniken und Krankenhäuser förmlich belagert; daß ich in Cornet's Klinik überhaupt etwas zu sehen bekam, verdanke ich bloß der Protection, mit der ich mich wohlweislich versehen hatte. Dem gleichen Umstande habe ich es zuzuschreiben, daß es mir gelang, Dr. Ribbert, den von Prof. Koch autorisirten Hersteller der Symbiot, persönlich zu sprechen. In der Regel empfängt er nur schriftliche Bestellungen und sind, wie ich es aus seinem eigenen Munde hörte, bereits über 10,000 derselben bei ihm eingelaufen. Verächtlich, sagte er mir, könnten zunächst nur solche Gesuche werden, die von den Gesundheitsbehörden der betreffenden Staaten unterstützt werden. Von einem englischen Arzte wurden 6000 Mark für ein Flacon Koch'scher Symbiot geboten — vergebens. Viele Ärzte (ich sprach einen solchen aus Bulgarien und einen zweiten aus Orenburg) sind in Ver zweiflung. Sie haben sich in unverhältnißmäßig hohe Unkosten gestürzt — ohne positives Resultat. Und was nun die ungeduldrigen Patienten anbetrifft, die aus Mangel an Symbiot keiner Behandlung unterworfen werden können, so bin ich überzeugt, daß die Aufregung, das fortwährende Schwelben zwischen Furcht und Hoffnung, ganz unberechenbaren Schaden stiften wird. Was die Methode und die mit ihr bis jetzt erzielten Resultate anbelangt, so ist es mir natürlich unmöglich, jetzt schon darüber ein Urtheil zu fällen. Der Ripus-Rant, den ich bei Dr. Cornet sah, spannt meine Erwartung für die nächsten Tage auf's Aeußerste. Namentlich in Valenteisen trifft man aber auch auf ganz abspiegende Urtheile. Ich traf unter anderen auch einen gewissen Lutzer Einwohner, der Ihnen gleichfalls wohlbekannt ist. Sein Sohn leidet, soviel ich weiß, an Gelenk-Tuberculose und wird schon seit längerer Zeit nach der Koch'schen Methode behandelt. Wie dieser Herr R. erzählt, so wäre es mit dem Knaben eher schlechter als besser geworden, doch vermuthet ich, daß genannter Herr die Reactionsercheinungen, die ja unausbleiblich sind, für das endgültig erreichte Resultat ansieht. Nun, in nächster Zeit werde ich mich ja persönlich orientiren. Sedenfalls ist aber vor allzu optimistischer Auffassung der Methode nicht einbringlich genug zu warnen. Das Publikum, das zunächst vielfach geneigt ist, zu glauben, daß man mit Koch im Handumdrehen aus einem Kranken einen kranken gefunden Menschen machen könnte, dürfte sonst nur zu leicht in's entgegengesetzte Extrem verfallen und Alles für Humbug erklären. Die theilweise orthopädische und selbst chirurgische Nachbehandlung wird meiner Meinung nach in sehr vielen Fällen ganz unerlässlich sein.“

— Nicht trübe Erfahrungen machen diejenigen Herren, welche sich gegenwärtig der Mühe unterzogen haben, für die Freiwillige Feuerwehr die Beiträge einzulassen. Während sie an verschiedenen Stellen unfreundlich aufgenommen und ihnen die meist recht winzigen Beträge mit mürrischem Gesicht geradezu hingeworfen werden, lassen Andere sie unter verschiedenen Vorwänden mehrere Male kommen, ehe sie sich zur Zahlung bequemen. Mögen die Betreffenden doch begreifen, daß die Feuerwehr kein Almosen erheischt, sondern daß der jährliche Beitrag nur eine kleine Gegenleistung für die Opfer ist, welche die Mitglieder dieser nützlichen Institution mit freudiger Hingebung und fortwährend bringen und mag ferner jeder hübsch bedenken, daß die Herren, welche die Zinssos befragen, für ihre Mithaltung keine Bezahlung verlangen, sondern dies unentgeltlich und freiwillig übernommen haben.

endlich, „wir erwarteten Dich noch nicht; ich glaubte, Du würdest Deine Ankunft vorher melden.“

„Wozu das?“ entgegnete der junge Mann kurz und bündig. „Gib es auf die niederschmetternde Nachricht, die mir der Telegraph gebracht, eine andere Antwort, als daß ich selbst kam? Konnten Sie etwas Anderes erwarten, als daß ich das erste Schiff, das zur Abfahrt nach Europa bereit lag, bestieg, um mich zu überzeugen, ob die Kunde, die mir geworden, Wahrheit oder der Schabernack eines boshaften Feindes sei?“

„Sie beruht auf Wahrheit,“ murmelte Böldner.

„Ich habe es gesehen, an den verschlossenen Geschäftsräumen; ich erkenne es an der Stille, die in dem anstößenden Komptoir herrscht,“ antwortete Benno, indem er in die Zimmer wies, welche er durch die offenstehende Thür ihm gegenüber überblicken konnte. „Jetzt richte ich an Sie die Frage: Wie ist das gekommen? Wie konnte es kommen?“

„Benno,“ bat Böldner, „nicht jetzt, nicht in dieser Stunde: Du wirst, Du mußt Alles erfahren, aber nicht sogleich.“

„Sogleich! auf der Stelle!“ rief Benno, und schon scholl die Bohnader auf seiner Stirn; „glauben Sie, ich vermöchte in der Heimath zu ruhen, ich vermöchte einen Bissen zu genießen, ehe ich erfahren, wie es geschehen, daß mein ehrenwerther Name besetzt ist, daß ich mein Haupt nicht mehr frei erheben kann?“

„Du, Benno, Du?“ entgegnete Böldner, „Du bist schuldlos.“

Anstrengung heraus. „Das Verhängniß bricht über mich herein in seiner ganzen Schwere; ich muß, ich will es auf mich nehmen in allen seinen Folgen; vor allen Dingen muß ich aber klar sehen.“

„Das sollst Du auch, Benno, die Einsicht in die Bücher steht Dir frei, Du wirst bemerken, daß ich Deinen Vortheil redlich bewahrt habe; Du bist als einer der Hauptgläubiger angemeldet.“

„Ich!“ schrie Benno auf.

„Gewiß. Du warst mitterjährig. Dein Vermögen wurde von mir verwaltet.“

„Auch das noch!“ rief der junge Mann, heftig aufstehend; aber er bezwang sich.

„Davon später,“ sagte er gelassener, „die Bücher durchzusehen, werde ich Zeit genug haben; jetzt aber will ich aus Ihrem Munde hören, was Sie aus dem Hause Treuenfeld und Böldner gemacht haben.“

Er setzte sich auf den Stuhl auf der anderen Seite des Doppelpultes, den Stuhl, auf dem, so lange er hier stand, immer ein Treuenfeld gesessen hatte, der seit seines Vaters Tode unbefest geblieben war, den er in Ehren einzunehmen gehofft hatte.

„Sprechen Sie!“ gebot er kurz.

„Koch, immer jüngerer Böldner,“ Benno, ich kann nicht, habe Mitleid,“ bat er.

Dem jungen Mann ward es weh um's Herz, als er die bittende, klagende Stimme des Mannes vernahm, den er stets nur stolz und selbstbewußt vor sich gesehen hatte; schon wollte er ihm willfahren, da fiel sein Blick auf die Bildnisse seiner Vorfahren, auf das ernste Gesicht seines Vaters, dessen Portrait als das letzte in der Reihe hing.

(Fortsetzung folgt.)

teraburg, 25. November. Der Reichs-

(801/49449 10/12/12) 2012 2/20

1842

Barbours 17-18

Scheiblers Neubau.

Don 27 November (Nordische Tel.)

1842

[illegible]

Theater Varieté.

Freitag, den 28. November und die folgenden Tage:

Die Eiffelthurn-Damen,
Bankier Moses Beitelstock auf der Pariser Weltausstellung,
Komische Scene mit Gesang und Tanz, ausgeführt vom ganzen Personal,
12 Damen.

Nächste Debut: Die Damen:
Mademoiselle Vilette und Grève, französische Chansonetten,
Frl. Anna Korán, deutsch-ungarische Liedersängerin.

Anfang präcise 1/2 9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier.

3) **LODZER CONCERTHAUS.**

Mittwoch, den 3. December 1890:

Grosses Concert des Claviervirtuosen

ALFRED REISENAUER

Der Billetverkauf findet in der Instrumenten- und Musikalien-Handlung
der Herren Gebethner & Wolff, Petrikauerstrasse Nr. 18, I. Etage, statt.
Anfang des Concerts präcise 8 Uhr, Programme an der Casse.

Die Verwaltung

des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis
der Stadt Lodz

beehrt sich hiermit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß am Sonn-
abend, den 17. (29.) November in Vogel's Concert-Saale ein

TANZ-ABEND

stattfinden wird.

Eintrittskarten werden von 10 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends
im Vereinslokale ausgefolgt.

Gäste können eingeführt werden.

Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniss, daß am 4. (16.) December d. J. um 3
Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale des Vereinsgebäudes sub Nr. 427 in
der Srednia-Strasse zu Lodz, eine öffentliche Auslosung der zu amortisirenden
Pfandbriefe des hiesigen Vereins stattfinden wird.

Ausgelost werden Pfandbriefe I. Serie im Betrage von 22,700 Rbl.,
II. Serie im Betrage von 38,300 Rbl., III. Serie im Betrage von 36,800
und IV. Serie im Betrage von 2,700 Rbl.

Präsident: E. Herbst.

Der Director des Bureaus: A. Rosicki.

Lodz, den (13.) 25. November 1890.

Nr. 5001

Verschiedene Solinger und Remischer

Stahlwaaren u. Handwerkzeug

wie auch große Auswahl neuester Systeme von

Schlittschuhen,

namentlich Sport, Reg, Rurmis, Merkur, Anglaise und Galixar,
verniedelt und unverniedelt, ferner modernste

Schlittengelände

mit und ohne Rostschweife empfiehlt die

Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung von

C. Milker & T. Bronk,

1) Nowomiejska-Strasse Nr. 12.

Verschiedene Tinten,

wie Buch-, Copir- und Noten-Tinten von Aug. Leonhardi
in Bodenbach, N. Antoine & Fils in Paris, Popp & Co. in Prag,
wie auch

praktische Farbe-Rissen „Eureka“
empfehlen und empfiehlt dem geehrten Publikum zu billigen Preisen die
Papier- und Schreibmaterialien-Niederlage von

A. J. Tyber,

3-2) Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 786/47.

Schlafrocke für Herren!

60 Hermann Julius Sachs, 60

Petrikauerstr. gegenüber vom Hause Konstanz.

Größtes Magazin von Herren- und Knaben-Garderoben!

Herren Winterpaletots von 13, 14, 15, 18 Rbl. bis 30 Rbl.,

Herren Winteranzüge von 13, 14, 16, 18 Rbl. bis 30 Rbl.,

Knaben Winterpaletots von 3,50, 4, 4,50 Rbl. bis 15 Rbl.,

Knaben Winteranzüge von 3, 3,50, 4, 4,50 Rbl. bis 15 Rbl.

(3-1)

Specialität:

Schülerhemden, Schüleranzüge und Monturen.
Alles in nur guter Qualität und zu erstaunend billigen Preisen.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte ich, genau
auf meine Firma und Hausnummer zu achten.

Schlafrocke für Herren!

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доставлено Пензуромъ.

Варшава 17-го Ноябрь 1890 г.

In den Tagen von Freitag, den 5. bis Montag, den 8. Dezember d. J.

findet in den Sälen des
Concerthauses zum Besten des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins
ein von den Damen-Commissionen veranstalteter

BAZAR

statt, bei welchem eine reichhaltige Auswahl der verschiedenartigsten Sachen,

die sich sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken eignen,

zum Verkauf gestellt werden. — Jeder Gegenstand wird mit

dem wirklichen Werth ausgezeichnet sein u. ohne jeden Aufschlag verkauft.

Beginn täglich um 4 Uhr Nachm., Ende um 10 Uhr Abends.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Kop. festgesetzt und ist jeder Besucher

zu dreistündigem Aufenthalt — von 4 bis 7 und resp. von 7—10 Uhr — berechtigt.

Während der Dauer des Bazar's werden einige Musikavellen abwechselnd concertiren.

Das verehrte Publikum wird schon heute zu recht zahlreichem Besuch ergebet

eingeladen.

Das Comité.

Alle Art gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle
(уведомление о взыскании) etc., übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall,
auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.

LEON PESCHES, mehrjähriger Advokat,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 273/23, Haus A. König, neben Kruscho & Ender.

Abonnements-Aufforderung

auf den

„ST. PETERSBURGER HEROLD“

begründet im Jahre 1875.

Chefredacteur und Besitzer des „Herold“ **Dr. Franz Gesellius.**

Der „St. Petersburger Herold“ ist das größte und gelesenste, in deutscher Sprache

erscheinende Blatt Russlands.

Der „St. Petersburger Herold“ erscheint täglich ohne Präventiv-Censur, Sonn-

tags mit der Beilage: „Land- und Hauswirtschaftliche Zeitung“, Mittwochs, Freitags und Sonntags

mit der Beilage: „Feuilleton-Beilage“.

Der „St. Petersburger Herold“ ist das Organ der russischen Staatsange-

hörigen deutscher Zunge und vertritt deren Interessen.

Der „St. Petersburger Herold“ ist also ein russisches Organ.

Der „St. Petersburger Herold“ füllt mindestens zwei Drittel des Raumes seines

großen Formates alltäglich mit den politischen und finanziellen, wie überhaupt mit den inneren Angele-

genheiten Gesamt-Russlands.

Der „St. Petersburger Herold“ vertritt auch die Interessen der in Russland als

Gäste weilenden deutschen Reichsangehörigen, soweit diese Interessen nicht etwa mit den russischen

Staatsinteressen collidiren.

Der „St. Petersburger Herold“ hat auf seiner Fahne das staatserhaltende

Prinzip, in Folge dessen bekämpft der „Herold“ alle subversiven Bestrebungen.

Der „St. Petersburger Herold“ ist bestrebt, ein freisinniges Blatt in des Wortes

bester Bedeutung zu sein.

Der „St. Petersburger Herold“ bekämpft antireligiöse und antimonarchische Ten-

denzen und tritt stets mit seiner Kraft für absolute Unterwerfung unter das Gesetz und gegen jeglichen

Uebergriff und jegliche Willkür auf.

Der „St. Petersburger Herold“ bemüht sich vom ersten Tage seiner Existenz an,

soweit es seine Kraft vermöchte und vermag, dahin zu wirken, daß zwischen den beiden mächtigen Reich-

thümern Deutschland und Russland freundschaftliche Beziehungen gepflegt werden und wendet sich daher

stets gegen Bestrebungen, die hülben wie drüben geeignet sind, diese Beziehungen der beiden Staaten zu

trüben.

Der „St. Petersburger Herold“ dient keiner politischen Partei, und nimmt

daher zu jeder politischen Tagesfrage nach bester Ueberzeugung in objectiver Weise Stellung.

Der Abonnementspreis beträgt in St. Petersburg: jährlich 13 Rbl., halbjähr-

lich 7 R. 50 K., vierteljährlich 4 R., monatlich 1 R. 20 K.; im Innern des Reichs: jährlich

14 Rbl., halbjährlich 8 R., vierteljährlich 4 R. 50 K.

INSERATE finden im „St. Petersburger Herold“ durch ganz Russland, Polen und Finnland

in den Kreisen der hohen Beamtenwelt, den großen Kreisen des Handels, der

Industrie, der Landwirtschaft, des wohlhabenden deutsch-russischen Handwerksstandes die ent-

sprechendste Verbreitung.

Die festschließende Beilage kostet 10 Kop., die Reclamenzelle 20 Kop., auf der ersten

Seite die festschließende Beilage 40 Kop.

Probeummern gratis und franco.

Die Administration des „St. Petersburger Herold.“

Waldschlösschen

Gute Eisbahn.

Ein tüchtiger, in der Woll- und Kammgarn-
Weberei erfahrener (3-1)

Meister,

der mit guten Zeugnissen versehen ist, findet
sofortige Aufnahme bei L. Rosenthal.

Ein pract. und theor. gebildeter

Webmeister,

der selbstst. Leitung fähig, für Woll- oder
Baumwolle, sowie mit Jacquard- u. Schaft-
weberei vertraut, sucht per bald oder später
Stellung. Gest. Offerten sub L. V. 500
an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

Ein **Blattbindergehilfe**

wird gesucht

Neue Alexandrower-Strasse Nr. 60, beim
Blattbinder R. Fried. (3-3)

Ein tüchtiger

Kutscher,

der russischen, deutschen und polnischen
Sprache mächtig, sucht Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonabend, den 29. November 1890:

Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Zum 3. Male:

Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Sonntag, den 30. November 1890:

Zum 1. Male:

Große Novität! Große Novität!

ILSE,

Sensations-Schauspiel in 4 Akten

von Hans Oden.

Titelrolle:

Valentino Rosenthal-Rudel,

königl. bair. Hofchauspielerin.

In Scene gesetzt nach der Ein-

richtung des Berliner Barnay-Thea-

ters von Albert Rosenthal.

Der Vorverkauf zur Sonn-

tagsvorstellung beginnt schon heute

an der Theater-Casse.

Lodzer Victoria-Theater.

Sonabend, den 29. November 1890:

Die

Wittwe Malabarska.

Oper in 3 Akten von Devé.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.